

Dr. Kai Wang

Ein Konzept für den Einsatz von Idiom-Geschichten als Selbstlernmaterialien für erwachsene Chinesischlerner auf Anfängerniveau

(Datum: 13.05.2021) ¹

Abstract:

Idiome sind entscheidend für das Verstehen und Kommunizieren im Chinesischen, die aber wegen der großen Masse, der Kulturunterschiede und ihres relativ späten Einsatzes im Chinesischunterricht eine der größten Barrieren für europäische ChaF-Lerner darstellen. In dieser Arbeit wird ein Konzept von den auf Deutsch verfassten Selbstlernmaterialien mit geschichtlichen Idiomen vorgestellt, die sich an erwachsenen ChaF-Lernern auf Anfängerniveau im D-A-CH-Gebiet orientieren. Die Lernmaterialien dienen den Lernenden dazu, in entspannter Atmosphäre ihre Sprachkompetenz zu steigern und die Kenntnisse für Sprache, Kultur, Philosophie und Geschichte des Chinesischen zu vertiefen. In der vorliegenden Arbeit wird erforscht, welche Vorteile die geschichtlichen Idiome beim Chinesischlernen haben und warum sie als Selbstlernmaterialien auf Anfangsniveau geeignet sind. Am Ende stelle ein auf Grundlage meiner Forschungsergebnisse und Lehrerfahrungen selbstentworfenen Konzept vor.

Keywords:

Idiom, Chengyu-Geschichte, das ChaF-Selbstlernen, Literatur-Geschichte-Philosophie-System.

¹ Kai Wang (王铠), Dr. phil, Computerlinguistik, freiberufliche Dozentin und Übersetzerin, www.sino-sprachkultur-wang.de, E-Mail: wang.kai@gmx.de.

1. Warum sind geschichtliche Idiome vorteilhaft für den ChaF-Erwerb? – Anfangsüberlegungen zu einem Selbstlern-Konzept

Idiome des Chinesischen, Chengyu (成语) genannt, sind wichtiger Bestandteil des chinesischen Wortschatzes. Sie erfüllen die allgemeinen idiomatischen Eigenschaften: aus Literatur stammende, im Satzkontext als Lexikoneinheit gebrauchte, festgelegte Phraseologismen mit einer Gesamtbedeutung (vgl. Bußmann 2002: 289f). Chengyu haben zusätzlich wegen der sprachlichen und schriftlichen Besonderheiten einige einzigartige Eigenschaften. Aus Einflüssen des tonalen Typus und dem klassischen schriftsprachlichen Stil, mit bündigen Worten relativ komplizierte Inhalte darzustellen, wird zu der Bildung der chinesischen Idiome die Vier-Zeichen-Struktur bevorzugt, deren Aussprache normalerweise einem rhythmischen Tonverlauf, bzw. den Píng-Zè-Wechsel, entspricht (vgl. Liang 1996: 761f). Im Allgemeinen sind die chinesischen Idiome klangvoll, leicht zu merken und bündig.

Aufgrund der langen literarischen Geschichte sind die chinesischen Idiome von großer Quantität. Mit der Bildungs- und Medienverbreitung seit Jahrzehnten steigt auch die Gebrauchshäufigkeit der Idiome, sowohl in schriftlichen als auch in umgangssprachlichen Kontexten. Anhand den Fakten der in Festlandchina publizierten Chengyu-Wörterbücher gibt es ca. 4.000 häufige Idiome und über zehntausend Eintragungen in einem großen Chengyu-Lexikon.² Das Lernen der Idiome im ChaF-Bereich ist stark von der Muttersprache der Lerner abhängig: wegen dem längeren kulturellen Austausch haben die asiatischen ChaF-Lerner generell einen größeren Startvorteil als die europäischen, besonders die Lerner mit Japanisch, Koreanisch oder Vietnamesisch als Muttersprache, da dort viele chinesisch-stämmige Idiome übernommen wurden. Bei den ChaF-Lernern mit einer europäischen Sprache als Muttersprache werden die Idiome meistens auf der Basis der Grundkenntnisse für Schriftzeichen, Wortschatz und Grammatik vermittelt (vgl. Guo 2017: 14). Die objektiven Schwierigkeiten von Idiomen für Europäer, die fehlenden Hintergrundkenntnisse und der relativ späte Einsatz im Unterricht verursachen, dass beim Verstehen und beim Gebrauch der Idiome sehr oft Fehler verschiedener Arten passieren (vgl. Wang 2001: 28).

Daher ist zu empfehlen, einen Teil der geschichtlichen Idiome bereits auf Anfängerniveau einzusetzen. „Die Menschen denken eher in Geschichten als in Fakten, Zahlen oder Gleichun-

² In dem 2010 vom Shanghai-Universitäts-Verlag publizierten „Changyong Chengyu Cidian“ 《常用成语词典》, das für die Grund- und Mittelschüler geeignet ist, wurden 4.100 Idiome aufgenommen. In dem 1987 von Shanghai cishu press publizierten „Zhongguo Chengyu da Cidian“ 《中国成语大辞典》 gibt es 18.000 Eintragungen (vgl. die entsprechende Buchbeschreibung in Douban).

gen“ (Harari 2018: 25). Die Vermittlung der Geschichten soll in der Muttersprache der Lernenden in einer entspannten und selbstlernenden Weise durchgeführt werden, die an Märchen für Erwachsene erinnern. Die geschichtlichen Idiome sind Idiome, die aus Mythen, Fabeln, Parabeln oder historischen Begebenheiten stammen. Im Laufe der Zeit wurde manche bedeutungsvolle Kurzgeschichte oft literarisch zitiert, als kurzer Phraseologismus zusammengefasst und so schließlich zum Idiom. Chengyu-Geschichten können Lernenden daher einen leichteren und weniger von der Ausgangssprache abhängigen Weg anbieten, Chengyu kennenzulernen (vgl. Stellard 2011: 36).

Außer für das ChaF-Selbstlernen gilt das Konzept didaktisch gewendet auch generell für Leute, die sich für die traditionelle Kultur Ostasiens interessieren. Folgende Gründen sprechen jedoch vor allem für eine Vermittlung in ChaF-Selbstlernkontexten:

Eine Geschichte trägt zwar kulturelle Eigenschaften der Ausgangssprache, kann aber in allen menschlichen Sprachen erzählt werden. Ähnlich verhält es sich auch mit den Grimm'schen Märchen. Viele Menschen auf der ganzen Welt haben in der Kindheit die Märchen der Gebrüder Grimm und von Hans Christian Andersen gehört, wodurch sie einen ersten Eindruck von der Gesellschaft und Geschichte des europäischen Altertums erhielten. Wenn sie eine europäische Sprache lernen, können sie diese Kenntnisse dazu nutzen, die Sprache und die Kultur dahinter besser zu verstehen. Vergleichbar damit sind die Chengyu-Geschichten, die im chinesischen Altertum spielen, weshalb sie sowohl kulturelle als auch literarisch, historisch und philosophisch betrachtet interessant sein können. Solche Informationen können das Lernen unterstützen.

Die Chengyu-Geschichten werden im gesamten chinesischen Kulturkreis seit mehreren Jahrzehnten für die Einführung der traditionellen Kultur bei Kindern und Jugendlichen eingesetzt. Dies hat positive Ergebnisse erzielt, die für das Konzept des ChaF-Selbstlernens als Muster genommen werden können. Die geschichtlichen Idiome für fremdsprachliche Erwachsene können auf Basis von den in den chinesischen Regionen verbreiteten Chengyu-Kinderbüchern ausgewählt werden. Denn die in solchen Kinderbüchern aufgenommenen Idiome erfüllen oft folgende Eigenschaften: sie werden häufig gebraucht, sind unter den Muttersprachlern weithin bekannt und geeignet, ‚Laien‘ in die literarischen, philosophischen und historischen Kenntnisse einzuführen. Um all dies auf die Eigenschaften einer erwachsenen Zielgruppe aus dem D-A-CH-Gebiet zu übertragen, wird mein Konzept in den folgenden Punkten reformiert:

1. Der Inhalt der Geschichte muss möglichst nah an der originalen Version im klassischen Chinesischen sein, ohne deshalb direkt 1:1 übersetzt zu werden; viel eher wird die Geschichte in

einem umgangssprachlichen, leicht verständlichen und der deutschen Denklogik angepassten Stil bearbeitet.

2. Dafür ist nötig, die Geschichten über Bezüge zur Gegenwart zu aktualisieren. Die in einem Idiom vermittelten Grundgedanken können an europäische Beispiele aus der Geschichte oder den Alltag anknüpfen (vgl. Kapitel 3 und 4). Grund dafür ist, dass die Chengyu-Geschichten zwar stark kulturell geprägt, die besagten Grundsätze aber von universeller Gültigkeit sind. Dies kann die Lerner inspirieren, sich passende weitere Beispiele zu überlegen.

3. Die Kenntnisse über eine Idiom-Geschichte werden den Lernern teils obligatorisch, teils optional angeboten. Der obligatorische Teil umfasst die Erzählung und Erklärung der Geschichte, und kann so Lesern auf jedem Niveau geeignet sein. Der optionale Teil bietet ergänzende sprachliche, historische und philosophische Informationen an, die ein Lerner je nach Niveau und Interesse wählen kann.

Das Konzept kann in verschiedenen Medienarten dargestellt werden: als ein Buch, auf einer Webseite, als eine Serie von Videos sowie Audios oder als APP für mobile Geräte. Damit sich die ChaF-Selbstlerner besser konzentrieren können, bevorzuge ich das traditionelle Medium Buch mit Bebilderungen als die Darstellungsart. Audios, Videos oder APP können als Alternativen angeboten werden (vgl. Kapitel 3 und 4). Welche verschiedenen Kenntnisse sich aus Chengyu-Geschichten gewinnen lassen, soll aber zunächst das nachstehende Kapitel beleuchten.

2. Welche Kenntnisse kann man aus von Chengyu-Geschichten gewinnen?

Ganz verschiedene Wissensgebiete lassen sich mit Chengyu-Geschichten vermitteln. Nachfolgend werde ich mich vor allem auf die chinesische Sprache (inkl. des Wortschatzes, der Grammatik, der Semantik und der Rhetorik), Philosophie und Geschichte beziehen.

2.1 Die Funktionen auf sprachlicher Ebene

Sprachdidaktisch betrachtet können die Idiom-Geschichten zunächst den Wortschatzaufbau fördern. Ein Idiom wird als eine Lexikoneinheit mit der Gesamtbedeutung erworben, dessen Bestandzeichen im Idiom-Kontext aufgefrischt oder erlernt werden können. Der Phraseologismus eines aus einer Geschichte hervorgegangenen Idioms ist prinzipiell die Zusammenfassung jener Geschichte in einem Phrasem, das meist aus vier Zeichen besteht. Unterstützt von der bekannten Geschichte kann das darauf bezogene Idiom leichter und effizienter als eine Einheit gelernt werden. Weitergehend wird das bekannte Idiom in Zeichen zerlegt und mithilfe von Phrasengrammatik analysiert. Das Idiom 守株待兔 *shǒu zhū dài tù* z. B. (wörtlich: *unter dem*

Baum auf die Hasen warten; Bedeutung: unflexibel alte Erfahrungen beibehalten / ohne Arbeit etwas erlangen³) besteht aus vier häufigen Zeichen, die auch Bestandteil der HSK-Prüfung sind.⁴ Mithilfe von der Gesamtbedeutung und der entsprechenden Abbildung können die vier Bestandzeichen im Kontext neu aktiviert oder erworben werden.

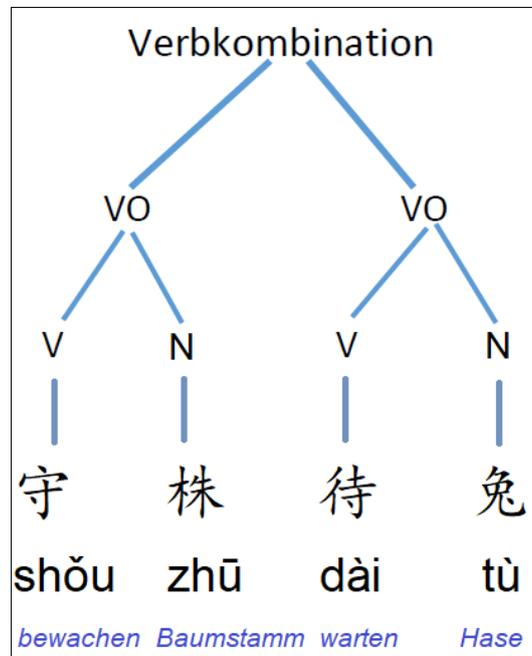


Abb. 1: die Baumgrammatik und die Zeichenanalyse vom Idiom 守株待兔 shǒu zhū dài tù

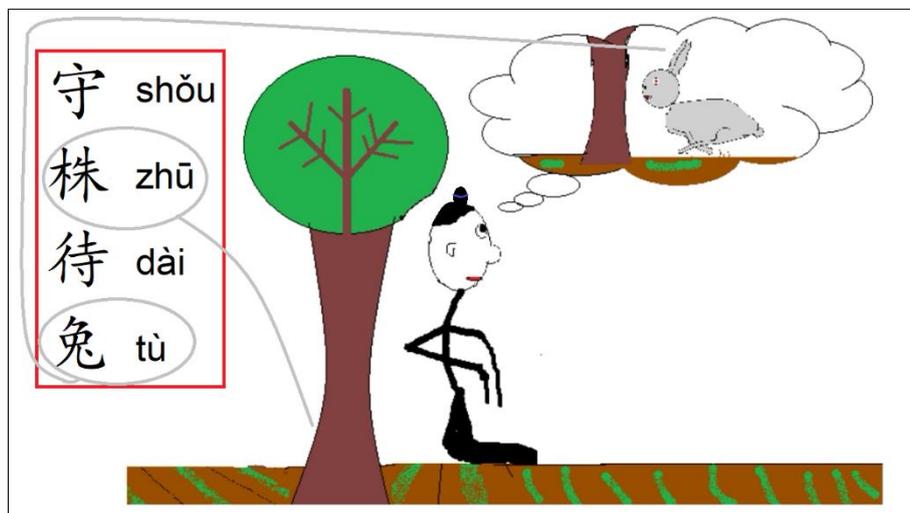


Abb. 2: Eine mögliche Bebilderung 守株待兔 shǒu zhū dài tù

³ „Hanfeizi“: Vol. 49 „Wū dù“ 《韩非子·五蠹》, geschrieben von Han Fei im 3. Jh. v. Chr. Die Fabel lautet: Ein Hase ist nach Zusammenstoß mit einem Baumstamm gestorben und wurde von einem Bauern gegessen. Der Bauer verzichtete dann auf die Landarbeit und wartete vergeblich unter dem Baum auf einen neuen Hasen, bis er verhungerte.

⁴ Alle vier Zeichen gehören zu den 2.500 häufigsten und ihr HSK-Level ist jeweils HSK-5, -6, -5 und -5; Quelle: online <<http://hanzidb.org/>> (Zugang: 23.02.2021).

Alle möglichen grammatischen Strukturen des modernen Chinesischen können unter den Idiomen gefunden werden. Die Analyseübungen der grammatischen Kenntnisse können deswegen beim Idiom-Lernen unterbewusst durchgeführt werden. Abb. 1 zeigt, dass in meinem Konzept die Phrasengrammatik in Strukturbäumen dargestellt wird. Es zielt darauf ab, den Leser möglichst anschaulich und bündig die Grammatik darzustellen und knüpft an potentiell grammatisches Vorwissen der erwachsenen Zielgruppe an. Die Idiome mit einer symmetrischen Struktur, bzw. die beiden Hälften eines Idioms identischen grammatischen Aufbaus, machen ca. 78% aller Idiome aus (Chen 2010: 133). Das Idiom oben 守株待兔 *shǒu zhū dài tù* ist z. B. symmetrisch. Idiome von symmetrischer Struktur können binnen kürzester Zeit gemerkt und erworben werden. Dies gilt sowohl bei Muttersprachlern als auch bei Fremdsprachlern (vgl. Zhang 2012: 25).

Da der Großteil der Idiome aus der klassischen Schriftsprache stammt, werden in ihnen viele alt- sowie mittelchinesische grammatische Phänomene beibehalten, die im modernen Chinesischen umgangssprachlich selten sind, aber immer noch eine wichtige Rolle in der Schriftsprache und Wortbildung spielen. Durch das Idiom-Lernen kann auch eine Grundlage für die klassische Schriftsprache gelegt werden, die für die künftige Kompetenzförderung des Lesens und des Schreibens hilfreich sein kann.

Im Chinesischen gibt es viele Wörter, die eine ‚emotionale Semantik‘ in sich tragen. Die zwei Wörter 羡慕 *xiànmù* und 嫉妒 *jìdù* bspw. können beide dem deutschen Wort *neiden* entsprechen, aber sie sind wegen der entgegengesetzten Emotion Gegenwörter: Fühlt sich Person A gegenüber Person B *xiànmù*, meint es, dass sich A in Richtung von B verbessern möchte; wenn aber A stattdessen *jìdù* tut, kann er B nicht leiden und kann sich ihr gegenüber verletzend verhalten. Die emotionale Besetzung der Wörter ist für das korrekte Verstehen entscheidend, aber auch problematisch zu übersetzen. Ein Fremdsprachler braucht normalerweise einen langen Lernprozess, um diese emotionale Semantik zu verstehen. Das Verständnis eines Wortes setzt so gut wie immer eine gewisse Lesekompetenz voraus, so dass die emotionale Semantik in sprachlichen Kontexten begriffen und reproduziert werden kann (vgl. Wang et al. 2005: 582). Die Idiome besitzen oft eine starke emotionale Semantik. Die aus Geschichten hervorgegangenen Idiome können aber durch die Geschichte dem Lerner vermitteln, ob ein Idiom negativ (abwertend oder ironisch), positiv (aufwertend) oder eher neutral gemeint ist. Die Hasen-Geschichte ist dafür exemplarisch. Ein Erwachsener ist sich danach der kritischen und ironischen Bedeutung des Idioms bewusst. Dieses Erkenntnis unterstützt ihn, das Idiom in passenden negativen Kontexten zu gebrauchen. Durch Chengyu-Geschichten ist es deswegen möglich, die emotionale Semantik und Sprachkompetenz bereits auf Anfängerniveau einzuführen.

Etwas Ähnliches wie die emotionale Semantik gilt auch bei der Rhetorik. Die Rhetorik des Chinesischen erreichte in der Vor-Qin-Zeit (bis zu 221 v. Chr.) ihre Hochphase und unterscheidet sich zu der im antiken Griechenland entstandenen und bis heute in Europa gebräuchlichen (vgl. Kirkpatrick und Xu 2012: 13). Obwohl gleiche oder ähnliche rhetorische Stilmittel in der westlichen und chinesischen Literatur und in Reden Anwendung finden, werden oft verschiedene Ausdrucksweisen und Sprachkünste bevorzugt. Ohne Rhetorik, wie z. B. Metaphern, sind Neuwortbildungen und sprachliche Äußerungen in einer menschlichen Sprache unmöglich (vgl. Bußmann 2002: 432). Die verschiedenen Gebrauchsweisen der Rhetorik erhöhen die Schwierigkeit des Sprachlernens. Die Rhetorik stellt auch den Sprachlerner vor große Barrieren, Chinesisch präzise zu verstehen und sich authentisch zu äußern. Manche Kenntnisse der chinesischen Rhetorik können mithilfe von literarischen Übersetzungen gewonnen werden. In der deutschen Version vom Roman „Die drei Sonnen“ von Liu Cixin z. B. wird das häufige Idiom der Kulturrevolution 牛鬼蛇神 *niú guǐ shé shén* wörtlich als „Rinder- und Schlangenteufel“ übersetzt, dessen Bedeutung in den Anmerkungen des Werks aber zusätzlich erläutert (vgl. Liu 2017: 15 & 564). Durch diese Methode lernen die ChaF-Lerner extensiv und passiv; dies setzt aber umfangreiche Lektüren und getreue Übersetzungen des literarischen Stils der Ausgangssprache voraus. In den meisten Fällen reicht die übersetzte Lektüre nicht, um die Rhetorik des Chinesischen gut zu verstehen und zu erwerben. Mit dem Einsatz von Chengyu-Geschichten ist es möglich, die chinesische Rhetorik am Anfang des Sprachlernens einzuführen, womit die Rhetorik viel intensiver und aktiver kennengelernt und eingeübt werden kann.

Trotz der kurzen Form ist ein Idiom fast immer rhetorisch. Die im Chinesischen am häufigsten gebrauchten rhetorischen Stilmittel können alle unter den Idiomen und den Geschichten, auf denen sie basieren, gefunden werden: Metapher (比喻 *bǐyù*), Anthropomorphismus (拟人 *nǐrén*), indirekte und taktvolle Ausdrücke (委婉 *wēiwǎn*), Hyperbel (夸张 *kuāzhāng*), rhetorische Frage (设问 *shèwèn*) etc.⁵ In geschichtlichen Kontexten können die Rhetorik und Sprachkunst unabhängig von der Ausgangssprache kennengelernt werden, was für Lernen auf höheren

⁵ Beispiele und Anmerkung zu den rhetorischen Stilmitteln:

- 守株待兔 *shǒu zhū dài tù*: eine Metapher für das unflexible Beibehalten der alten Erfahrungen (siehe Fußnote 3).
- 狐假虎威 *hú jiǎ hǔ wēi*: Tiere werden vermenschlicht, um jemanden zu kritisieren, der die Macht eines anderen ausnutzt, um die anderen zu unterdrücken.
- 南辕北辙 *nán yuán běi zhé*: Ji Liang kritisierte den politischen Fehler des Königs Weihuiwang auf indirekte und taktvolle Weise, dass seine Kriegspolitik (symbolisiert mit der Richtung des Fahrens) mit der Erwartung für ein stärkeres Reich (symbolisiert mit dem Ziel des Fahrens) umgekehrt waren.
- 倾国倾城 *qīng guó qīng chéng*: Es beschreibt eine wunderschöne Frau mit dem Stilmittel der Übertreibung; eine Frau ist so schön, dass jeder im Land bei ihrem Anblick umfällt.
- 焉知非福 *yān zhī fēi fú*: 焉 *yān* kann in der klassischen Schriftsprache als Adverb für Rückfragen gebraucht werden; das Idiom ist der zweite Teil von 塞翁失马, 焉知非福 *Sàiwēng shī mǎ, yān zhī fēi fú* und bedeutet übersetzt: wenn

Niveaus unterstützen kann. Mithilfe von der angegebenen Bestandzeichenbedeutung und dem Phrasenaufbau kann man die Rhetorik der Idiome analysieren und mit den Ausdrucksweisen und der Sprachkunst bekannter machen.

2.2 Die Funktionen auf philosophischer Ebene

Die chinesische und griechische Philosophie sind ungefähr in demselben Zeitalter unabhängig voneinander entwickelt worden. Obwohl die beiden mit der Beobachtung der Natur begannen und der Weisheit und Wahrheit des Lebens und der Gesellschaft widmeten, sind sie seit Anfang bei der Denklogik und dem fachlichen Bewusstsein im Grunde unterschiedlich. Die griechische Philosophie, die als Gegenpol zur Religion entstanden ist, orientierte sich an der strengen Logik. Die Ausdifferenzierung verschiedener natur- und geisteswissenschaftlicher Disziplinen wurde vor diesem Hintergrund ausgeführt; darauf aufbauend bildeten sich im Laufe der Zeit immer mehr spezifische Fächer aus. Die chinesische Philosophie im Altertum war auf vielen Ebenen umgekehrt. Sie basierte eher auf dem individuellen Verständnis, das auf Wissenssammlung, Erfahrungen und Analysen fußte. Die chinesische traditionelle Kultur kannte auch keine fachliche Trennung von Sprache/Schrift, Philosophie und Historik. Chinesische Religionen sind auf der Grundlage der philosophischen Lehren entstanden: die konfuzianische Religion (儒教 *rújiào*; ca. im 1. Jh. v. Chr. als die Staatsreligion des Han-Kaiserreichs entstanden) und die konfuzianische Lehre (儒学 *rúxué*; begründet von Konfuzius im 6. Jh. v. Chr.) sind daher verschieden, aber auch zusammengehörig. Dasselbe gilt auch für den aus Indien stammenden und in China kulturell verschmolzenen Buddhismus (vgl. Fung 1958: 1–6). In der Schulbildung des chinesischen Altertums wurde Wissen ohne Fachtrennung vermittelt. In dem großen Wissenssystem spielten die literarischen, historischen und philosophischen Kenntnisse die Hauptrolle, wobei auch die politischen, wirtschaftlichen und künstlerischen Kenntnisse etc. dazu gehörten (vgl. Zhang 2019). In dieser Arbeit wird das große vernetzte Wissenssystem Literatur-Geschichte-Philosophie-System genannt. Die meisten berühmten Gelehrten im Altertum waren Schriftsteller, Philosophen und Historiker zugleich. Ein klassischer Artikel basierte meistens auf allen drei Fächern. Ein aus einer Geschichte hervorgegangenes Idiom ist stark auf das Literatur-Geschichte-Philosophie-System bezogen. Kenntnisse eines bestimmten Faches können nicht allein berücksichtigt werden.

Vor der heutigen Realität der fachlichen Differenzierung sagt man, dass die chinesische Philosophie tausende Jahre kontinuierlich und erheblich die Sprache, die Kultur, die Politik und die

Saiweng ein Pferd verliert, kann es ein Glück sein. Es entspricht semantisch dem deutschen Sprichwort: „wer zu Schaden kommt, dem kann später das Glück winken“.

Gesellschaft Chinas beeinflusste. Aber ohne den fachlichen Filter entwickeln sich die Kenntnisse im gesamten System. Beim Chinesischlernen müssen die Kenntnisse manchmal „interdisziplinär“, bzw. „ohne Fachtrennung“ durchgeführt werden (vgl. *ibid.*).

Deutsche, die die chinesische Philosophie kennenlernen möchten, stehen vor folgenden Schwierigkeiten: das relativ komplizierte philosophische System mit hunderten verschiedenen Strömungen, die stark von der Schriftsprache und der Geschichte abhängige philosophische Kenntnisse, die der westlichen Logik widersprechenden Weise des Argumentierens und die Übersetzung mancher abstrakten Fachwörter (vgl. Fung 1958: 11). Außerdem werden in den Gymnasien in Deutschland normalerweise keine Grundkenntnisse über die ostasiatische Philosophie eingeführt. Die Grundlage für chinesische Philosophie und Geschichte wird normalerweise am Anfang des sinologischen Studiums innerhalb von kurzer Zeit gebildet. Die geschichtlichen Idiome, deren Stamm fast alle Entwicklungsepochen und einflussreichen Strömungen der chinesischen Philosophie umfasst, können eine einführende Funktion leisten. Sie bieten die Möglichkeit an, anhand einer Chengyu-Geschichte die bezogenen sprachlichen, historischen und philosophischen Kenntnisse kombiniert zu vermitteln.

Nach Hu Shih hatte die chinesische Philosophie im Altertum drei Hauptepochen: die frühzeitliche Epoche mit Hunderten Schulen (darunter Konfuzianismus, Daoismus, Legalismus, Mohismus etc.; 6.–3. Jh. v. Chr.), die mittelzeitliche Epoche mit der Weiterentwicklung von Konfuzianismus und Daoismus und der Verbreitung des Buddhismus (2. Jh. v. Chr.–10. Jh. n. Chr.) und die spätzeitliche Epoche mit der Mischung von konfuzianistischen, buddhistischen und daoistischen Theorien (10. – 19. Jh.). Ab dem 19. Jh. tendieren westliche und die östliche Philosophie zu mehr Austausch und einer Verschmelzung (vgl. Hu 1919: Chapter 1). Die drei Quellen der Idiome, Mythen, historischen Begebenheiten und Fabeln wurden in verschiedenen Zeiten gesammelt und aufgezeichnet oder erfunden. Die Mythen, die primär aus vorschriftlicher Zeit stammen, vermitteln urzeitliche philosophische Ansichten, die die verschiedenen Strömungen der Hundert Schulen beeinflussten. Die aufgezeichneten und zu Idiomen gewordenen historischen Geschichten vermitteln oft die philosophische Hauptansicht im Zeitalter des Autors. Die Fabeln und Parabeln wurden erfunden, um eine philosophische oder politische Ansicht zu erklären oder Kritik an die Machthaber oder die Gesellschaft zu äußern. Sie sind deswegen meistens philosophisch.

Während der Zeit der Hunderten Schulen (6.–3. Jh. v. Chr.) versuchten manche Experten, Fabeln zu schreiben, um ihre Meinungen verständlicher, lebhafter und dezenter darzustellen und

bekannt zu machen. Die aus jener Zeit stammenden Fabeln bildeten die Grundlage und Mehrheit der Fabel-stämmigen Chengyu-Geschichten. Manche Philosophen waren gleichzeitig exzellente Fabelschriftsteller, wie z. B. Meng Ke (der zweite Heilige des Konfuzianismus; 372–289 v. Chr.), Zhuang Zhou (der Vertreter des Daoismus; 365–290 v. Chr.), Han Fei (der Vertreter des Legalismus; 280–233 v. Chr.) und Lü Buwei (ein Politiker und Philosoph der Ekletiker-Schule; 300–236 v. Chr.). Die Tradition des Fabelverfassens wurde teilweise an die Gelehrten späterer Generationen weitervererbt. Mit Parabeln Lebensweisheiten aufzuklären, war auch beliebt bei der buddhistischen Philosophie, die in die chinesische Kultur integriert wurde, sich zu einem wichtigen Zweig vom Zen-Buddhismus entwickelte und mit deren Einflüssen die neo-konfuzianistischen Lehre entstand.

Eine Chengyu-Geschichte vermittelt oft einen philosophischen Grundsatz, der unabhängig von Kultur, Geographie und Nation gelten kann. Eine Geschichte sollte möglichst ohne kulturelle Schranken eingeführt werden, wobei sich dem Leser bekannte Beispiele anbieten. Zu dem Idiom 守株待兔 *shǒu zhū dài tù* (unter dem Baum auf Hasen warten; siehe Fußnote 3) kann bspw. die katholische Kirche im Mittelalter als Beispiel erwähnt werden. Trotz gesellschaftlicher Weiterentwicklungen stellte sie die kirchlichen Ansichten als die einzige Wahrheit dar und hat damit die wissenschaftliche Forschung und Verbreitung unterminiert. Die christliche Kirche hat gleichzeitig auch Positives zu Gesellschaft, Kultur, Wissenschaft und Bildung beigetragen. Dies ist vergleichbar mit dem Bauern in der Fabel, der vom verstorbenen Hasen zunächst profitiert hat. Doch die theologischen Kenntnisse können nicht immer wissenschaftliche und gesellschaftliche Probleme lösen, was mit dem erfolglosen Warten auf mehr Hasen vergleichbar ist.

Bei der didaktischen Einführung der Geschichte können primäre Quelle, Autor und bezogene philosophische Kenntnisse als optionale Hintergrundkenntnisse mit angeboten werden. Exemplarisch könnte dies wie folgt aussehen:

Hintergrundkenntnisse zur Chengyu-Geschichte 守株待兔 *shǒu zhū dài tù*:

Han Fei (280–233 v. Chr.) war der wichtigste Vertreter und der erfolgreichste Theoretiker des Legalismus. In seiner Lehre wurden die drei Zweige des Legalismus als unentbehrliche Elemente vereint: das strenge Gesetz (法 *fǎ*), die autokratische Macht des Herrschers (勢 *shì*) und die Methode für die Führung und die Prüfung der Kompetenz der Untergebenen (术 *shù*). Legalismus war eine Praxis-orientierte Schule und forderte die zeitgemäße und grundlegende Reformierung der Gesellschaft.

Als eine Agrarzivilisation schätzte die chinesische Kultur die Erfahrung und Weisheit der Vorfahren sehr hoch. Die Mehrheit der Hunderten Schulen stellte eine vergangene Gesellschaft als ideales Zeitalter dar und versuchte, Moral und Gesellschaftssystem einer vergangenen Zeit nachzubilden.

Aber in der Zeit der Streitenden Reiche (475–221 v. Chr.) stand China vor einem stürmischen gesellschaftlichen Umbruch, so dass viele Erfahrungen aus alten Zeiten nicht mehr funktionieren konnten. Der Legalismus bot im Gegenteil zu den anderen Lehren Maßnahmen an, die sich daran orientierten. Er forderte eine gründliche und rasche Reformierung der Gesellschaft, die mit strengen Gesetzen verwaltet werden sollte.

In der Fabel wurde eine Metapher gebraucht, um über die Wichtigkeit des zeitgemäßen Reformierens aufzuklären. Ohne Reform würde ein Reich dem Untergang geweiht sein, wie der Bauer in der Geschichte, der unverändert auf Hasen wartete und schließlich verhungerte. Han Fei selbst schrieb: „Wenn ein König mit der Politik der Vorfahren das aktuelle Volk verwaltet, ist es wie unter dem Baum auf Hasen zu warten“. Dies gilt sowohl politisch und gesellschaftlich als auch allgemein bei allen Formen des menschlichen Zusammenlebens. Heute meint die Fabel auch den Dusel, ohne Arbeit Geld verdienen zu wollen.

Die Quelle der Geschichte: „Hanfeizi“: Vol. 49 „Wudu“: Absatz 1 《韩非子·五蠹》 (vgl. Han 3. Jh. v. Chr., Fung 1958: 157f & Dictionary of Chinese Idioms online)

Tabelle 1: Hintergrundkenntnisse zu dem Idiom 守株待兔 *shǒu zhū dài tù*

2.3 Die Funktionen auf historischer Ebene

In Kapitel 2.2 wurde das untrennbare Literatur-Geschichte-Philosophie-Systems einer Idiom-Geschichte erläutert. Die meisten ChaF-Lerner kennen die chinesische Geschichte in der frühmodernen Zeit besser als die im Altertum. Die Hauptgründe dafür sind, dass die chinesische Geschichte ab 1840 mit der europäischen zusammenhängt und das Leben in der frühmodernen Zeit der Gegenwart stärker ähnelt. Die Idiom-Geschichten zeigen umgekehrte Tendenzen, da sie mehrheitlich aus dem Altertum stammen. Je älter eine bedeutungsvolle Geschichte ist, desto häufiger konnte sie von den späteren Literaten zitiert werden; die Wahrscheinlichkeit, sich zu einem Idiom zu entwickeln, ist deswegen höher. Fast alle Chengyu-Geschichten, die aus Mythen, historischen Begebenheiten oder Fabeln stammten, tragen historische Elemente des chinesischen Altertums.

Die kognitive Revolution des Homo Sapiens, Fiktionsgeschichten zu erfinden, war entscheidend dafür, dass er als einzige Menschenart überlebte. In der vorschriftlichen Zeit wurden solche Geschichten vor allem als Mythen verbreitet und überliefert (vgl. Harari 2013: 48–56). Mythen sind wichtige Materialien für die Erforschung der vorschriftlichen Geschichte und dem Kulturursprung eines Volksstamms. Der Vergleich von Mythen verschiedener Nationen zu demselben Thema, wie z. B. die Schöpfung der Welt, ist interkulturell interessant. Die chinesischen Mythen bildeten auch die Basis für die Religion, Kultur und die Weltansicht in der Xia- (2070–1600 v. Chr.; archäologisch noch umstritten) und Shang-Dynastie (ca. 1600–1046 v. Chr.), die auf die chinesische Geschichte unübersehbare Einflüsse hatte.

Die von historischen Begebenheiten basierenden Chengyu-Geschichten beschreiben direkt die Geschehnisse, von denen man Erfahrungen und Belehrungen bekommen kann. Viele Gelehrte im Altertum waren der historischen Ansicht, „die Beziehung der Menschheit mit der Natur zu analysieren und die Änderungsregeln der Geschichte herauszufinden“ (Sima, ca. 93 v. Chr.).⁶ Idiome basieren so zwar teils auf einmaligen historischen Entwicklungen, können sich im Laufe der Geschichte aber an anderer Stelle wiederholen. Die Chengyu-Geschichte 指鹿为马 *zhǐ lù wéi mǎ* (wörtlich: aus einem Hirsch ein Pferd machen; Bedeutung: mit Absicht die Wahrheit verzerren) symbolisiert bspw. ein relativ häufiges gesellschaftliches Phänomen (siehe Kap. 4). Mit den Chengyu-Geschichten als roter Faden können manche Gemeinsamkeiten in der historischen Entwicklung entdeckt werden – auch über den chinesischen Kulturraum hinaus.

Die aus Fabeln stammenden Chengyu-Geschichten wurden meistens von einem historischen Hintergrund bedingt. In Kap. 2.2 wurde der Stamm und die Funktion der chinesischen Fabeln vor 2.300 Jahren eingeführt. Der historische Hintergrund ist entscheidend, die tiefgehende Bedeutung einer Fabel zu verstehen und zu analysieren. Ein Beispiel dafür wird in Tabelle 1 dargestellt. Die Konvention, mit Fabeln die Gesellschaft zu kritisieren, wurde von den späteren Literaten weiter gepflegt. LIU Bowen (offizieller Name LIU Ji, 1311–1375) erfand z. B. die Idiom-Geschichte 金玉其外，败絮其中 *jīn yù qí wài, bài xù qí zhōng* (wörtlich: Die Außenseite ist wie Gold und Jade, aber die Innenseite ist verdorben), um die Mehrheit der Beamten zu jener Zeit zu kritisieren, die materiellen Luxus genossen, aber ihre politischen Aufgaben nicht leisteten (vgl. Liu, ca. 1360).

Neben historischen Ereignissen sind auch viele Details des Alltagslebens für das historische Verständnis entscheidend, bzw. die gesellschaftlichen Sitten, die Bekleidung, Verkehrsmittel, Häuser und Lebensmittel im Altertum. Für die Bebilderung einer Idiom-Geschichte schlage ich vor, sie nach der historischen Vorlage zu zeichnen. Solche Details sind nicht nur wichtiger Teil der Geschichte, sondern können auch für das Verstehen eines Idioms relevant sein. Für das Verstehen von 断袖之癖 *duàn xiù zhī pǐ* (wörtlich: die Sucht für das Ärmelschneiden; Bedeutung: *homosexuelle Liebe*) bspw. ist es nötig zu wissen, dass die traditionelle Han-Kleidung sehr lange und breite Ärmel hatte.⁷

⁶ Das Zitat stammt aus dem Rückschreiben an REN An (auch Ren Shaoqing genannt) und lautet: 究天人之际，通古今之变 *jiū tiān rén zhī jì, tōng gǔ jīn zhī biàn*.

⁷ Quelle der Geschichte: BAN Gu (111): „Book of Han“: Vol. 93. Das war die Geschichte des Kaisers Han Aidi (27.–1 v. Chr.), der einen geliebten Mann hatte und häufig mit ihm zusammen übernachtete. Einmal, als der Kaiser wach war und aufstehen wollte, lag der Kopf des Geliebten auf dem Ärmel des Kaisers. Damit der Geliebte nicht aufgeweckt wurde, schnitt der Kaiser den Ärmel ab.

Mit der historischen Entwicklung wurden manche Idiome zu politischen Zwecken ausgenutzt und in einem bestimmten historischen Zeitalter besonders häufig gebraucht. Bei der Darlegung der Hintergrundkenntnisse muss daher auch die Zeit des häufigen Gebrauchs vorgestellt werden. Das Idiom 牛鬼蛇神 *niú guǐ shé shén* (Rinder- und Schlangenteufel) z. B. stammte ursprünglich von Du Mu (803-852) und bezog sich auf komische und illusorische Teufel und Gottheiten. Mit der Verbreitung des Buddhismus glaubte das Volk, dass die Rinderteufel (Menschenkörper mit Rinderkopf) in der Hölle arbeiten und die Schlangengottheit (Schlangenkörper mit Menschenkopf; in Indien Naga genannt) real seien. Während der Kulturrevolution bezeichneten die „Revolutionäre“ mit dem Idiom „die bösen Dinge und Personen“, die niedergeschlagen werden mussten. Das Idiom wurde schließlich das Symbol der Kulturrevolution und eines der häufigsten Wörter zu jener Zeit.

3. Das Konzept für die Gliederung des Buchs

In dem geplanten Konzept werden die Idiome auf zwei Arten vorgestellt: einzelne Einträge der geschichtlichen Idiome und kulturelle Essays mit bestimmten Zeichen als Stichworte. Sprachliche, philosophische und historische Kenntnisse werden vernetzt und ohne fachliche Trennung zu einem bestimmten Thema eingeführt.

Ein einzelner Idiom-Eintrag besteht aus drei Teilen. Der erste Teil bezieht sich auf die Erzählung und die Erläuterung der Geschichte. Der zweite Teil bietet die Kenntnisergänzung an, die dem Leser optional und wahlweise zur Verfügung steht. Unter dem Teil sind drei Module unterordnet. Im Modul A (Struktur- und Bedeutungsanalyse) werden die Kenntnisse für die Phrasengrammatik und die Zeichenbedeutung eingeführt. Modul B (Hintergrundkenntnisse der Geschichte) dient zur Angabe von der Referenz der Geschichte und der Vorstellung der darauf bezogenen historischen und philosophischen Hintergründe. In Modul C (der Gebrauch und Beispielsätze) wird die Semantik und der generelle pragmatische Gebrauch des Idioms beschrieben, wofür einige Beispielsätze angegeben werden. Damit die Leser die Idiom-Bedeutung auffrischen können, wird das Idiom in Beispielsätzen nicht mitübersetzt in der entsprechenden deutschen Satzübersetzung. Der dritte Teil eines Idiom-Eintrags heißt ‚interaktives Lernen‘. Die Leser können an dieser Stelle beliebig ihren Übersetzungsvorschlag, Meinungen zu der Idiom-Geschichte notieren und passende Beispiele schreiben. In diesem Teil können die Leser auch nach ihrem Sprachniveau ihre Meinung und Beispielsätze im Chinesischen oder im Deutschen formulieren. Dies soll die Leser dabei unterstützen, sich individuell orientiert die Geschichte und das dazugehörige Idiom zu merken und sich Gedanken über die vermittelte Lebensweisheit

zu machen. Das Design wird in Kapitel 4 am Beispiel von einem konkreten Idiom-Eintrag dargestellt. Die Anordnung der Einträge wird unten in Tabelle 2 (Entwurf des Index) angegeben. Wegen der Platzeinschränkung wird nur ein Teil von den Einträgen dargestellt.

Neben den einzelnen Idiom-Einträgen werden auch circa zwanzig Essays zu bestimmtem kulturellen Themen verfasst, in denen mehrere Idiome mit einem identischen Bestandzeichen eingeführt werden. Die ausgewählten kulturellen Elemente sind diejenigen, die zu einem kulturellen System gehören und häufig zur Bildung der Idiome gebraucht werden. Die zwölf Tiere der chinesischen Astrologie (十二生肖 *shíèr shēngxiāo*), die Fünf Grundelemente (五行 *wǔxíng*) und einige der wichtigsten Objekte der Natur werden als Themen der Essays nominiert. Die Artikel orientieren sich primär an der kulturellen Bedeutung des Gegenstandes, wobei die dazugehörigen Idiome kombiniert mit den subjektiven und objektiven Eigenschaften des Gegenstandes eingeführt werden. In dem Essay über 牛 *niú* z. B. wird analysiert, welche entscheidenden Rollen das Tier in der Agrarzivilisation spielt, welche Eigenschaften des Tieres als Metapher und Idiom-Bildung gebraucht werden und welche Vor- und Nachteile des Tieres es nach der allgemeinen Volksansicht gibt. Die konkreten Themen und die Anordnung der Essays werden in Tabelle 2 angegeben.

Kapitel 1:	Mythen (soweit wie historisch belegbar chronologisch sortiert)
	开天辟地 <i>kāi tiān pì dì</i> (die Schöpfung der Welt) 炼石补天 <i>liàn shí bǔ tiān</i> (Steine herstellen und den Himmel reparieren) 三皇五帝 <i>sān huáng wǔ dì</i> (die drei Huáng-Kaiser und die fünf Dì-Kaiser) 嫦娥奔月 <i>Cháng'é bēn yuè</i> (Chang'e flog zum Mond) 夸父逐日 <i>Kuāfū zhuó rì</i> (Kuaifu läuft der Sonne nach) 仓颉造字 <i>Cāngjié zào zì</i> (Cangjie erschuf die Schrift)
Kapitel 2:	Menschen und Gesellschaft (angeordnet nach der Aussprache der Idiome im Standardchinesischen)
	I. Schwäche der Menschen 画蛇添足 <i>huà shé tiān zú</i> (Füße beim Schlangenmalen hinzufügen) 买椟还珠 <i>mǎi dú huán zhū</i> (Schachtel behalten, aber Perle zurückgeben) 削足适履 <i>xuē zú shì lǚ</i> (Füße abschneiden, um in die Schuhe zu passen) 揠苗助长 <i>yà miáo zhù zhǎng</i> (Keimlinge zupfen, um das Wachstum zu beschleunigen) 叶公好龙 <i>Yè Gōng hào lóng</i> (Ye Gong interessiert sich für Drachen) 自相矛盾 <i>zì xiāng máo dùn</i> (sich bei Speeren und Schildern widersprechen)

	<p>II. Menschenhandlung in Kontexten der Gesellschaft</p> <p>城门失火，殃及池鱼 <i>chéng mén shī huǒ, yāng jí chí yú</i> (wenn das Stadttor in Brand gerät, erwischt die Katastrophe die Fische im Teich)</p> <p>刻舟求剑 <i>kè zhōu qiú jiàn</i> (auf einem fahrenden Boot ein verlorenes Schwert markieren)</p> <p>南辕北辙 <i>nán yuán běi zhé</i> (nach Süden wollen, aber nach Norden fahren)</p> <p>守株待兔 <i>shǒu zhū dài tù</i> (unter dem Baum auf Hasen warten)</p> <p>掩耳盗铃 <i>yǎn ěr dào líng</i> (mit bedeckten Ohren die Glocke stehlen)</p> <p>指鹿为马 <i>zhǐ lù wéi mǎ</i> (aus einem Hirsch ein Pferd machen)</p>
	<p>III. Die vermenschlichten Tiere</p> <p>狐假虎威 <i>hú jiǎ hǔ wēi</i> (mit der Macht des Tigers schüchtert der Fuchs die anderen ein)</p> <p>兔死狗烹 <i>tù sǐ gǒu pēng</i> (nachdem der Hase starb, wird der Jagdhund umgebracht)</p> <p>一鸣惊人 <i>yì míng jīng rén</i> (mit einem Schrei die Welt verwundern)</p> <p>鹬蚌相争，渔翁得利 <i>yù bàng xiāng zhēng, yú wēng dé lì</i> (wenn sich ein Schnepfenvogel und eine Muschel bekämpfen, profitiert der Fischer davon)</p>
	<p>IV. Welterkenntnis, Lebensweisheit und Strategie</p> <p>邯郸学步 <i>Hándān xué bù</i> (in Handan laufen lernen)</p> <p>盲人摸象 <i>máng rén mō xiàng</i> (die Blinden ertasten den Elefanten)</p> <p>庖丁解牛 <i>páo Dīng jiě niú</i> (der Koch Ding zerlegt das Rind)</p> <p>塞翁失马，焉知非福 <i>Sài wēng shī mǎ, yān zhī fēi fú</i> (wenn Saiweng ein Pferd verliert, kann das sein Glück sein)</p> <p>围魏救赵 <i>wéi Wèi jiù Zhào</i> (Wei belagern, um Zhao zu retten)</p> <p>坐井观天 <i>zuò jǐng guān tiān</i> (vom Brunnen aus den Himmel beobachten)</p>
	<p>V. Liebe, Menschenbeziehung und Kommunikation</p> <p>对牛弹琴 <i>duì niú tán qín</i> (vor einem Rind ein Musikinstrument spielen)</p> <p>断袖之癖 <i>duàn xiù zhī pǐ</i> (die Sucht für das Ärmelschneiden)</p> <p>高山流水 <i>gāo shān liú shuǐ</i> (ein hoher Berg und ein fließendes Gewässer)</p> <p>孟母三迁 <i>Mèng mǔ sān qiān</i> (die Mutter von Mengzi zieht dreimal um)</p> <p>糟糠之妻 <i>zāo kāng zhī qī</i> (die Ehefrau aus der Armut)</p>
Kapitel 3:	<p>Essays über die Kultur</p> <p>(angeordnet nach der allgemeinen sprachlichen Gewohnheit im Chinesischen)</p>
	<p>I. Die zwölf Tierzeichen</p> <p>Einleitung: Wie ist die Astrologie entstanden?</p> <p>1. 鼠 <i>shǔ</i> (Ratten)</p> <p>2. 牛 <i>niú</i> (Rinder)</p> <p>[3 – 11]</p>

	12. 猪 <i>zhū</i> (Schweine)
	II. Die fünf Elemente Einleitung: Die Bedeutung von Wuxing in der chinesischen Kultur 1. 金 <i>jīn</i> (das Metall), 2. 木 <i>mù</i> (das Holz), 3. 水 <i>shuǐ</i> (das Wasser), 4. 火 <i>huǒ</i> (das Feuer) und 5. 土 <i>tǔ</i> (die Erde)
	III. Die wichtigen Objekte der Natur Die traditionelle Weltansicht: Der gebogene Himmel über dem flachen Land 1. 天 <i>tiān</i> (der Himmel), 2. 地 <i>dì</i> (die Erde), 3. 日 <i>rì</i> (die Sonne), 4. 月 <i>yuè</i> (der Mond) und 5. 星 <i>xīng</i> (die Sterne)

Tabelle 2: Entwurf der Index

4. Anhang: ein exemplarischer Eintrag

In diesem Kapitel wird zur Angabe des Konzepts ein konkreter Idiom-Eintrag zitiert, der selbst-entworfen ist. Der Text von Teil I (Kap. 4.1) wurde als Video auf YouTube publiziert. Der restliche Inhalt ist eine noch unveröffentlichte Skizze.

4.1 Die Erzählung und Erläuterung der Geschichte

Eintrag: 指鹿为马 *zhǐ lù wéi mǎ* (aus einem Hirsch ein Pferd machen)

Nach dem Tod von dem ersten Kaiser Qi Shihuangdi wurde die Macht von einem Eunuchen namens Zhao Gao kontrolliert. Er ernannte sich zum Reichsminister, betrog den neuen jungen Kaiser und ließ alle Leute umbringen, die seine Macht bedrohten oder ihm widersprachen. Um besser zu überprüfen, welche Beamten ihm in der Reichsregierung nicht gehorchten, schmiedete er einen Plan. Eines Tages, bei einer staatlichen Konferenz, ließ er einen Hirsch in die Haupthalle des Kaiserhofs bringen und sagte laut: „das ist ein Pferd!“ Der Kaiser lachte, dass der Minister einen Hirsch mit einem Pferd verwechselte. Er fragte alle anderen Beamten, ob sie einen Hirsch oder ein Pferd sahen. Manche Beamten schwiegen. Manche Beamten antworteten: „der Minister hat recht, es ist ein Pferd!“. Einige sagten, dass sie dort nur einen Hirsch sahen. Zhao Gao intrigierte schließlich gegen die Beamten, die die Wahrheit gesagt hatten, und ließ sie heimlich ermorden. Die Beamten hingegen, die das Tier zum Pferd verzerrten, wurden gelobt und befördert. Nach dieser Gelegenheit wagte niemand von der Regierung mehr, einem Wort von Zhao Gao zu widersprechen.

Im Chinesischen benutzt man das Idiom 指鹿为马 *zhǐ lù wéi mǎ* (aus einem Hirsch ein Pferd machen) in Kontexten, wenn jemand mit Absicht die Wahrheit verzerrt. Fast alle Leute mit funktionierenden

Augen können Hirsche von Pferden unterscheiden. Aber es ist tatsächlich passiert, dass eine Beamten-
gruppe mit Absicht aus einem Hirsch ein Pferd machte. Das Idiom und das Märchen „des Kaisers neue
Kleider“ vermittelt uns ähnlich, dass es manchmal viel schwerer ist, die Wahrheit zu sagen, als sie zu
entdecken. Es fehlte ihnen nicht die Intelligenz, die Wahrheit zu sehen. Aber sie machten eine Behaup-
tung, die von dem Gesehenen und Gedachten entfernt war, um eigene Interesse zu schützen. Sowohl der
Eunuch Zhao Gao als auch die zwei Betrüger waren sich bewusst, die psychische Schwäche der Men-
schen auszunutzen, dass die Leute unter dem Druck der Macht, der eigenen Interessen und der Bewer-
tungserwartung von anderen lügen können. Und jemandem, der die Wahrheit sagt, erwarten oft Strafen,
Abschreckung oder Hohn. Diese lügnerische Umgebung verursacht, dass in einer Gesellschaft immer
mehr Leute lügen und es immer weniger Leute geben kann, die die Wahrheit zu sagen wagen. Zusätzlich
gibt es auch eine große neutrale Menschengruppe, die vor der Wahrheit die Augen verschließt. Es wird
anschließend immer mehr Leute geben, die sich keine Mühe machen, um selbst Tatsachen zu analysie-
ren und die Wahrheit zu entdecken; sie übernehmen stattdessen die Meinungen, die die Mehrheit oder
die offiziellen Medien in ihrer Umgebung behaupten, was sie keine Arbeit kostet und ihre Sicherheit am
besten garantiert. Aber wenn niemand die Wahrheit sagt, muss die Gesellschaft prinzipiell in eine un-
rettbare Notlage geraten. Das mächtige Qin-Kaiserreich, das historisch zum ersten Mal China verein-
heitlichte, ging nur zwei Jahre nach der Hirsch-Pferd-Verdrehung zu Ende. Ehrliche und aufrichtige
Leute und das offene Sagen der Wahrheit sind für eine gesunde Gesellschaft unentbehrlich. Während
der Corona-Pandemie gibt es vermutlich Ihrer Meinung nach die Wahrheitsverteidiger und auch jeman-
den, der „aus einem Hirsch ein Pferd gemacht“ hat.

Die Quelle der Geschichte: Sima ca. 91 v. Chr.: „Shiji“: Vol. 6 „Qin shihuang
Benji“ 《史记·秦始皇本纪》⁸

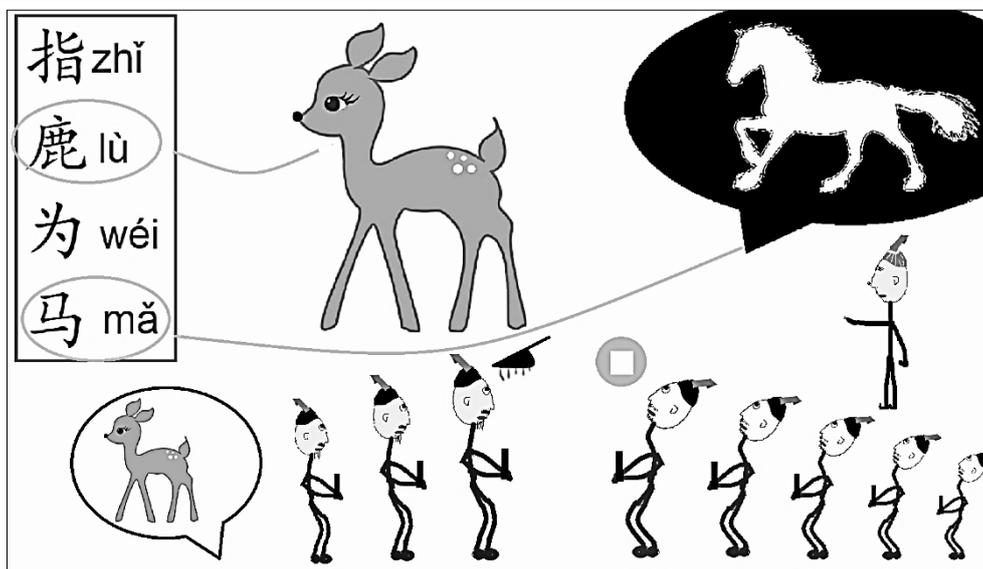


Abb. 3: Bebilderung zum Idiom 指鹿为马 *zhǐ lù wéi mǎ* (aus einem Hirsch ein Pferd machen).

⁸ Unter den überlieferten Literaturen wurde die Geschichte am frühesten 196 v. Chr. von LU Jia (陆贾) im Artikel „Bian-
huo“ aus der politischen Essaysammlung „Xinyu“ 《新语·辨惑》 dokumentiert. Da „Shiji“ viel häufiger gelesen und zitiert
wurde, benutze ich die in „Shiji“ aufgezeichnete Version als Vorlage.

4.2 Kenntnisergänzung

4.2.1 Struktur- und Bedeutungsanalyse:

Diese Phrase ist in der Drehpunkt-Struktur (兼语结构 *jiānyǔ jiégòu*) gebildet, d. h. das Drehpunktwort ist einerseits das Objekt des vorderen Verbs, andererseits auch das Subjekt für das folgende Verb oder Adjektiv.

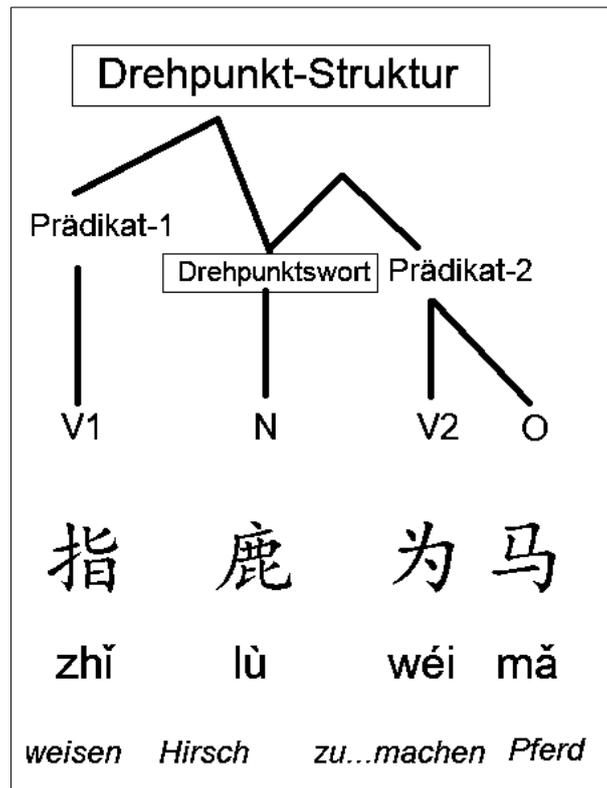


Abb. 4: Strukturanalyse vom Idiom 指鹿为马 *zhǐ lù wéi mǎ*

Übersetzungsvorschlag: *aus einem Hirsch ein Pferd machen*;

Bedeutung: *mit Absicht die Wahrheit verzerren*.

4.2.2 Hintergrundkenntnisse:

Die Geschichte ist historisch passiert und die älteste Aufzeichnung stammt aus dem Kapitel „Qin Shihuang Benji“ der historischen Aufzeichnung „Shiji“ von Sima Qian (ca. 145–90 v. Chr.). Sima Qian schrieb die Geschichte in einem biographischen Stil, der von den späteren Historikern in Ostasien oft übernommen wurde. In seinem Buch wurde die ca. 2000 Jahre lange Geschichte von der vorschriftlichen Zeit bis zu der Lebenszeit von China und einigen Nachbarländern aufgezeichnet.

221 v. Chr. vereinheitlichte das Qin-Reich China. Der erste Kaiser Chinas Qin Shihuangdi war wegen der unvergleichbaren historischen Leistung und seiner Grausamkeit der umstrittenste Herrscher in der chinesischen Geschichte. Aus verschiedenen komplizierten Gründen ging das Qin-Kaiserreich 14 Jahre nach der Vereinigung unter. Bis heute sind die Gründe für den Untergang immer noch sehr erforschenswert. Der Eunuch Zhao Gao, der das Testament von Qin Shihuangdi verfälschte, die Regierung kontrollierte, den jungen Kaiser betrug und die Wahrheitsäußerung mit Gewalt zensierte, war definitiv ein Faktor.

(Vgl. Sima 91 v. Chr.: „Shiji“: Vol. 6)

4.2.3 Gebrauch und Beispielsätze:

Das Idiom ist semantisch abwertend und kann als Prädikat, Objekt oder Attribut gebraucht werden. Beispielsätze:

- 面对疫情特朗普指鹿为马。

Miànduì yìqíng Tèlǎngpǔ zhǐ lù wéi mǎ.

Vor der Pandemie tat Donald Trump „zhǐ lù wéi mǎ“.

- 爷爷给我讲过文革中指鹿为马的故事。

Yéye gěi wǒ jiǎng guò wéngé zhōng zhǐ lù wéi mǎ de gùshi.

Opa hat mir die Geschichte von „zhǐ lù wéi mǎ“ während der Kulturrevolution erzählt.

4.3 Interaktives Lernen

4.3.1 Übersetzungsvorschlag:

[Schreiben Sie hier ihren Übersetzungsvorschlag des Idioms auf Deutsch]

4.3.2 Kommentare:

[Schreiben Sie hier ihre Meinung zu der Idiom-Geschichte]

4.3.3 Beispiele:

[Schreiben Sie hier ihre Beispiele zu dem Idiom]

Literatur:

- Ban, Gu 班固 (ca. 111): *Hàn shū* 汉书 (the Book of Han), online: < <https://zh.wikisource.org/wiki/%E6%BC%A2%E6%9B%B8>> (Zugang: 03.03.2021).
- Bußmann, Hadumod (2002): *Lexikon der Sprachwissenschaft*, 3. Auflage. Stuttgart: Alfred Kröner Verlag.
- Chen, Jie (2010): *Hànyǔ jiégòu duìchèngxìng sìzìgé chéngyǔ de zhěng hé jīzhì yánjiū* 汉语结构对称性四字格成语的概念整合机制研究 (A study on the conceptual integration mechanism of Chinese four character idioms with structural symmetry), in: *Guangxi Shehui Kexue*, Vol. 10, No. 184, 132–135.
- Hu Shih 胡适 (1919): *Zhōngguó zhéxué shǐ dà gāng* 中国哲学史大纲 (An Outlook History of Chinese Philosophy), online: <<https://www.zhonghuadiancang.com/xueshuzaji/zhongguozhexue-shidagang/>> (Zugang: 25.02.2021).
- Fung, Yu-lan 冯友兰 (1958): „A short History of Chinese Philosophy“, New York: Macmillan, online <<https://archive.org/details/in.ernet.dli.2015.260423/page/n1/mode/2up>> (Zugang: 27.02.2021).
- Guo, Jiaqi (2017): *Learning Chinese idioms. A luxury or necessity for the CFL curriculum?* University of Cambridge.
- Han, Fei (3. Jh. V. Chr.): *Hán Fēi zǐ* 韩非子 (the Book of Hanfeizi), online <<https://zh.wikisource.org/wiki/%E9%9F%93%E9%9D%9E%E5%AD%90>> (Zugang: 03.03.2021).
- HanziDB: a website about Chinese characters, online: < <http://hanzidb.org/>> (Zugang: 23.02.2021).
- Harari, Yuval Noah (2013): *Eine kurze Geschichte der Menschheit*, München: Pantheon.
- Harari, Yuval Noah (2018): *21 Lektionen für das 21. Jahrhundert*, München: C.H. Beck
- Kirkpatrick, Andy und Xu, Zhichang (2012): *Chinese Rhetoric and Writing: An introduction for language teachers*, South Carolina: Parlor Press.
- Liang, Yong (1996): *Phraseologie des Chinesischen*, in: Hartmut Günter und Herbert Ernst Wiegand (Hrsg.), *Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft*, 10. Schrift und Schriftlichkeit, Band 2. Berlin: de Gruyter.
- Liu Cixin (2017): *Die drei Sonnen*. © 2006 by LIU Cixin, übersetzt aus dem Chinesischen ins Deutsche von Martina Hasse, München: Heyne.
- Liu Ji 刘基 (ca. 1360): *Mài gān zhě yán* 卖柑者言 (the words of a seller of oranges), in: WU Chucai 吴楚材 & WU Diaohou 吴调侯 (1694), *Gǔwén guān zhǐ* 古文观止 (Guwen Guanzhi), ZHAO Chunhui 赵春晖 (Hrsg. 2009), Hohhot: Inner Mongolia People's Publishing House.
- National Academy for Educational Research Taiwan: *Dictionary of Chinese Idioms*, online <<https://dict.idioms.moe.edu.tw/index.jsp>> (Zugang: 01.03.2021), ©2020 Ministry of Education, Taiwan.

- Sima Qian 司马迁 (ca. 93 v. Chr.): *Bào Rén Shàoqīng shū* 报任少卿书 (the Reply to Ren Shaoqing), online: < <https://zh.wikisource.org/wiki/%E5%A0%B1%E4%BB%BB%E5%B0%91%E5%8D%BF%E6%9B%B8> > (Zugang: 03.03.2021).
- Sima Qian 司马迁 (ca. 91 v. Chr.): *Shǐjì* 史记 (Records of the Grand Historian), online: < <https://zh.wikisource.org/wiki/%E5%8F%B2%E8%A8%98> > (Zugang: 03.03.2021).
- Stellard, Lisa (2011): Chinese Idioms (cheng-yu) for second-language learners: Toward a pedagogical Approach. A thesis of Master of Arts.
- Wang, Ruojiang 王若江 (2001): *Liúxuéshēng chéngyǔ piānwù yòuyīn fēnxī – Cídiǎn piān* 留生成语偏误诱因分析——词典篇 (An analysis of the causes of idiom errors that foreign students make – about the dictionary), in: Journal of College of Chinese Language and Culture of Jinan University, Vol. 3, 26–35.
- Wang, Zhimin 王治敏, Zhu, Xuefeng 朱学锋, Yu, Shiwen 俞士汶 (2005): *Jīyú xiàndài Hànyǔ yǔfǎ xìnxi cídiǎn de cíyǔ qínggǎn píngjià yánjiū* 基于现代汉语语法信息词典的词语情感评价研究 (Research on Lexical Emotional Evaluation Based on the Grammatical Knowledge-Based of Contemporary Chinese), in: Computational Linguistics and Chinese Language Processing, Vol. 10, No 4, 581-592.
- Zhang, Donghua 张东华 (2019): *Chóng tí „wén shǐ zhé bù fēnjiā“: Wǒmen jīntiān yīnggāi zěnyàng jiǎng zhéxué* 重提“文史哲不分家”：我们今天应该怎样讲国学 (Mentioning again "literature, history and philosophy can't be separated": how to teach Sinology today), ein Zeitungsartikel online, erste Publikation: “Southern Weekly” 26.12.2019; zitiert von Tacent News, online < <https://xw.qq.com/amhtml/20191229A0BI4V00> > (Zugang: 01.03.2021).
- Zhang, Yanping 张艳萍 (2012): *Liúxuéshēng chéngyǔ nányì tīdù yánjiū fāngfǎ tànxi* 留生成语难易梯度研究方法探析 (A study of the difficulty gradient of idioms for foreign students), in: 云南师范大学学报 (Journal of Normal University Yunnan), Vol. 10, No. 5, 22–27.